

Von der Zwangsprostitution in die Selfpublisherei

Autor: Anonym



Meistens rutscht man rein. Man wollte etwas ganz anderes – und endet in einem Verlagspuff, verkauft sich zu Ramschpreisen, prostituiert den Textkörper. Ja, es fließt sogar Blut, manchmal nicht zu knapp, die roten Spuren besudeln den ganzen Lakenrand der Normseite.

Darf man Prostitution und Autorschaft in einem Satz nennen? Meine Erfindung ist das nicht. Der Lektor eines Konzernverlages nannte mich so, bevor er mich rauswarf. Was bei ihm Abschlussgespräch hieß. Obwohl ich seit fünfzehn Jahren für ihn arbeitete. Obwohl wir sogar einen Bestseller miteinander hatten, also quasi ein Kind. Aber ich hätte ihn betrogen. Nicht nur einmal. Mehrfach, so sagte er, der ein festes Gehalt bezieht.

Mein Vergehen bestand darin, mich nach weiteren Einkünften umzusehen. Denn mein Verlag veröffentlicht nur alle eineinhalb bis zwei Jahre ein Buch von mir. Mehr verträgt der Markt nicht, gebetsmühlte der Lektor.

Und wovon soll ich zwischendurch bitteschön leben?

Anzeige



DIE TEXTSCHLEIFERIN
... SORGT FÜR DEN FEINSCHLIFF IHRES MANUSKRIPTS

- Autorenbetreuung
- Literarische Übersetzungen
- Lektorat
- Korrekturen

Dr. Tanja Lampa - www.die-textschleiferin.de

Ja, ja, die Zeiten seien hart. Autor X sei nebenbei Briefträger und der Y Lehrer und die Z fahre Taxi.

„Sie sind eine Verlagshure!“

Das sagte der Lektor zum Abschied zu mir. Ohne Zeugen, natürlich.

„Wenn schon dann Hurer!“

Schwacher Versuch, das letzte Wort zu behalten. Und das war's dann.

War ich jemals so wütend? Ich kann mich nicht erinnern. Zumal der Lektor, der bequem auf dem Sofabezug und seinen Bezügen hockte, mich in diese Lage gebracht hatte. Hätte er jährlich ein Buch von mir publiziert. Hätte er mich zusätzlich als Fachlektor für mein Themengebiet beauftragt. Hätte er mal für Werbung für meine Bücher gesorgt und sie besser platziert.

Würde ich in der Belletristik Nutter heißen? Sachbuch Verlagshure, Belletristik Verlagsnutte?

Dass Verlage im Rotlichtmilieu liegen, hätte ich wissen müssen, sie produzieren ja auch Hurenkinder.

Mein Lektor hat mich auf den Zeilenstrich getrieben. Ich stöckle auf und ab und wiege die Silben, werfe Vokalblicke in die Kapitälchen – ah, oh! –, strecke meinen Imperativ heraus, schürfe tief mit dem Geni.

Nein, das ist alles gar kein Problem, natürlich bin ich damit einverstanden, dass das Buch in einem halben Jahr erscheinen und achthundert Seiten haben soll, nein, nein, das schaffe ich locker, und dass der Vorschuss so niedrig ist, das verstehe ich doch, ich freue mich ja, dass ich dieses Buch für Ihren wunderbaren Verlag schreiben darf, ja sicher kümmere ich mich um Social Media und gehe auf Lesereise, ja, ich nehme Sprechunterricht, ja, ein Coaching für Talkshow-Auftritte, soll ich mich vielleicht vor laufender Kamera ausziehen? Zu alt? Vielleicht einen kleinen Finger abschneiden, wer braucht den schon? Zu wenig? Also die ganze Hand.

Ich stöckle auf und ab am Zeilenstrich.

Na du Süßer, wie wär's mit uns? Willst du mich lesen?

Ich bin zwar ein Genus masculinum, aber auf Artikel pfeif ich. Lass uns nicht allzu viele Adverben machen, sondern gleich ins Aktivum gehen, gern transitiv.

Ich blas dir einen Diphthong, dass dir Hören und Sehen vergeht.

Partizip Perfekt?

Nicht mit mir. An Präpositionen bin ich nicht interessiert, an Plural auch nicht.

Ach, du willst mich präfixen?

Okay, aber Deklination kostet extra.

Denn wenn ich im Präsens an Futur eins und zwei denke: Wer soll meine Miete bezahlen, um Gottes willen? Der liebe Gott ist leider gar nicht mehr lieb zu Autor*innen. Vielleicht ist das aber auch Teil eines größeren Plans. Er möchte uns schneller abberufen, weil er ein Team braucht für 'ne neue Bibel. Dem brechen die Leser*innen ja auch weg. Was ihm allerdings egal sein kann, er zahlt keine Miete als Schöpfer. Und ... bin ich das nicht auch? Weltenschöpfer, Geschichtenerzähler?

Vom Freier in die Freiheit!

Ich bin im Besitz des Alphabets. Ich muss kein Opfer sein. Ich brauche mich nicht zu prostituieren. Ich bin kein Verlagshurer. Ich bin ein Autor. Ein stolzer Autor, mein eigener Herr. Ich kann schreiben, was ich will. Und so oft ich will. Und wenn ich Lust habe, vier Bücher im Jahr. Ich brauche keine Verlage, die meine Kreativität blockieren und mich schlecht behandeln.

Ich bin frei.

Ich bin selbstbestimmt.

Ich bin: Selfpublisher!

Anzeige



DEINE REIHE. DEINE COVER.
DEIN MARKETING.

COVERGARDEN.DE

Premade Coverdesign für alle Genres

 covergarden_design